



Sekretariat der deutschen
Volksgruppe in Kopenhagen

Det tyske Mindretals
Sekretariat i København

***Rede des Sekretariatsleiters Jan Diedrichsen, Deutscher Tag 2008,
am 1. November 2008 in Tingleff.***

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Nordschleswiger, liebe Gäste.

Als ich hier, an diesem Ort, vor einem Jahr beim Deutschen Tag stand und eine Prognose zum Ausgang der bevorstehenden Folketingswahl gemacht habe, lag ich nicht ganz falsch.

Der amtierende Regierungschef Anders Fogh Rasmussen verblieb im Amt. Weiterhin in der Koalition mit den dänischen Konservativen und mit einer komfortablen parlamentarischen Mehrheit, weiterhin abgesichert durch die dänischen Volkspartei.

Doch meine Prognose, dass Anders Fogh nur mit den neuen politischen Überfliegern von der Neuen Alliance eine Chance auf's weiter regieren

haben würde, hat sich als Schlag ins Wasser erwiesen. Diese Partei, die mittlerweile auch ihren Namen geändert und sich als Ordo-Liberales Forum präsentiert, hat alle ihre Chancen verspielt und ist in der politischen Versenkung beinahe gänzlich verschwunden.

Die Sozialdemokraten haben ein historisch-katastrophales Wahlergebnis eingefahren. Bemerkenswert ist, dass in der Auslegung, der Interpretation in den Medien und der Öffentlichkeit, die Parteichefin Hellen Thorning Schmidt gestärkt aus der Wahl hervorging, weil man ihr ein noch schlechteres Ergebnis und vor allem einen noch schlechteren Wahlkampf vorausgesagt hatte.

50 % einer Prognose sind auch nicht schlecht. Summa-sumarum kann festgehalten werden, dass Venstre mit den Konservativen (die mit der kürzlich vollzogenen Wahl der nun amtierenden Wirtschaftsministerin Lene Espersen zur Parteivorsitzenden, auch personelle Weichenstellungen für die Zukunft gestellt hat) unterstützt von ihren parlamentarischen Mehrheitsgaranten von Dansk Folkeparti, die Regierungsmacht fest im Griff hat.

Wenngleich die sozial-liberale Presse von „Materialmüdigkeit“ bei den Regierenden spricht - Fogh regiert immerhin bereits seit 2001 - und ihm allenthalben Topp-Posten im europäischen oder transatlantischen Ausland nachsagt, bietet die Opposition nicht wirklich eine geschlossene Gefahr.

Die Sozialdemokraten schwächeln weiterhin und die Sozialistische Volkspartei hat mit ihrem Vorsitzenden Villy Søvndahl zwar einen politischen Popstar, der weit beliebter ist, als die sozialdemokratische Parteichefin. Aber

die Parteien links von der Mitte sind sich nur darüber einig, man will die Regierung Fogh von der Bühne fegen - man ist sich nur noch nicht einig wie, man das machen will. Hart formuliert würde das heißen, dass Venstre und Co das Glück haben, eine schwache Opposition vorzufinden.

Für Nordschleswig und andere periphere Regionen in Dänemark war die Wahl besonders spannend, da eine Wahlkreisreform erstmals Gültigkeit erhielt und viele politische Beobachter im Vorfeld meinten, dass die neue Einteilung auch sehr negative Auswirkungen auf die Vertretung von direkten Abgeordneten haben würde.

Das ist nicht eingetreten. Nordschleswig ist mit 10 Abgeordneten so stark vertreten wie noch nie. Aber korrekt ist, dass der Großwahlkreis Süddänemark auch den Fokus etwas verschiebt - das Grenzland muss härter für Aufmerksamkeit kämpfen.

Das zeigt sich nicht nur in dem politischen Kampf um Einfluss, nicht zuletzt auch im Bereich der Infrastrukturprojekte. Auch hier muss sich noch zeigen, ob die von vielen sehr begrüßte Fehmarn-Belt-Querung weder auf deutscher oder dänischer Seite Einfluss auf die dringend benötigten Investitionen im Bereich des kollektiven Verkehrs (zum Beispiel des Schienennetzes) oder des Straßennetzes (Westküstenverbindung) haben wird.

Als Vertreter der deutschen Minderheit in Kopenhagen kann ich nur unterstreichen, dass die Zusammenarbeit auch mit den neuen und natürlich auch den „alten“ Abgeordneten außergewöhnlich gut und vertrauensvoll ist. Es ist weiterhin das deutliche Klima bei allen Parteien von SF bis Dansk Folkeparti zu verspüren, dass man sich für die deutsche Minderheit interessiert und jederzeit auch politisch unterstützt, wenn dieses nötig ist. In

fast allen Parteien gibt es junge, ehrgeizige Nachwuchskräfte (die zum Teil bereits gut in den Parteinetzwerken integriert sind) die unsere Situation sorgsam verfolgen. Das ist wichtig für uns.

In Vorbereitung zu diesem Tag, hatte ich - um gut in der Zeit zu liegen - bereits vor Wochen angefangen mir Gedanken zu machen und Stichwörter zu notieren, was ich nun so über den Stand der dänischen Politik berichten möchte. Doch hier musste ich umplanen und habe noch gestern ganz neu überlegt. Denn was derzeit in Dänemark die Medien beherrscht ist auch in der Debatte in Deutschland, Europa, der ganzen Welt virulent. Die Weltwirtschaftskrise. Diese wird - da sind sich wohl alle einig - Auswirkungen auf viele Politikbereiche in Dänemark haben bzw. hat es bereits.

Ich will daher meine kurzen Ausführungen zur dänischen Innenpolitik, zur dänischen Europapolitik unter das Suchlicht der derzeitigen Wirtschaftskrise stellen.

Wie auch in Deutschland, steht die gesamte innenpolitische Diskussion im Zeichen der Finanzkrise und ich mache hier ein Geständnis, denn ich bin als doch sehr interessierter und intensiver politischer Beobachter leicht verwirrt und ratlos, da alle Experten, alle Politiker derzeit gerne das Wort der Realwirtschaft in den Mund nehmen. Sprich, die Zitate mehren sich, in denen zu lesen ist: „Die Finanzkrise wird bald die Realwirtschaft treffen“ - die Bürger müssen sich auf schwere Zeiten einrichten. Eine Realwirtschaft setzt aber in der logischen Folge auch eine Fiktivwirtschaft voraus, von dessen Existenz in diesem Ausmaß viele in Dänemark und Europa überrascht wurden.

Umfragen belegen, die auf den ersten Blick leicht verwunderliche Interpretation, dass die überwiegende Mehrheit der Dänen eine Verschlechterung der gesamtwirtschaftlichen Situation kommen sehen. Aber - wie so oft in Statistiken - etwas überraschend, dass die befragten, keine besonderen Ängste um die eigene Situation haben.

Das sehen viele Experten aber für die kommenden Monate nicht ganz so gelassen.

Doch lassen sie mich zu den wirtschaftlichen Eckdaten kommen, bevor die Weltfinanzkrise eingebrochen ist.

Dänemark hat derzeit quasi Vollbeschäftigungen - ein großer Teil der Diskussion ist damit gefüllt worden, dass es einen Arbeitskräftemangel gibt, dass neben Handwerker auch qualifiziertes Fachpersonal vor allem auch im Gesundheitsbereich mangelt und in Zukunft weiter Mangelware sein wird.

Die deutschen Handwerker haben sich in Dänemark einen guten Ruf erarbeitet und sind - nicht zuletzt weil der dänische Handwerker oft nicht zu erreichen ist - sehr beliebt - was auch für das Image des Deutschen nicht unwesentlich ist.

Mit der sich in Deutschland vor der aktuellen Krise sich bessernden Wirtschaftslage hat man mit Bangen in Dänemark darauf geschaut, ob dieses und auch Auswirkungen auf die Verfügbarkeit der beliebten Handwerker in Dänemark haben wird.

Auch hier hat sich der Mediendiskurs nach den Horror-Meldungen aus der Fiktiv-Wirtschaft verändert. Wie wird sich die Krise auf den Arbeitsmarkt auswirken? Werden nur noch gut qualifizierte Fachkräfte gesucht und Produktionskräfte nicht mehr? Die Fragen werden derzeit noch divergierend beantwortet.

Der dänische Finanzminister konnte vor anderthalb Jahren einen so formidablen Haushalt vorlegen, die Einnahmen sprudelten, die Staatsverschuldung wurde markant reduziert und alles war einfach schön und er ließ sich zu dem Ausspruch hinreisen, den er sich später bereut hat. „Und im nächsten Jahr kaufen wir den Rest der Welt“.

Was ich damit ausdrücken möchte ist, dass sich die Wirtschaftslage in Dänemark sich in den vergangenen Jahren so massiv verbessert hat - Arbeitslosigkeit weg, mehr Geld für jeden Einzelnen, dass man sich schon gar nicht mit der Idee beschäftigt hat, dass es auch mal wieder abwärts gehen könnte.

Für die innenpolitische Lage / für das Parteien-Kartenspiel hat die Weltwirtschaftskrise und die vorausgesagte Rezession in Dänemark auch einen nicht zu unterschätzenden Effekt.

Nicht zuletzt für die dänische Volkspartei, die bekannt dafür ist ihren politischen Einfluss massiv und sehr clever auszureizen. Etwas holzschnittartig formuliert, hat Dansk Folkeparti ihre Loyalität sich immer teuer von den Regierungsparteien erkauft. Das Wählerpotential - die Rentner, die sozial-schlechter Gestellten haben von dem Einfluss von DF oft profitiert. Doch was nun - wenn diese Geldgeschenke nicht mehr drin sind? Wenn DF

unangenehme Entscheidungen mit der Regierung gemeinsam treffen muss. Denn da sind sich die meisten einig. Es werden unangenehme Entscheidungen folgen.

Beste Beispiel ist hochaktuell das dänische Arbeitslosengeld / Dagpenge steht zur Verhandlungen; sprich, es soll gekürzt werden. Die Sozialdemokraten haben die Verhandlungen gestern Abend platzen lassen und Venstre verhandelte daraufhin mit DF. Doch was wenn der dänische Finanzminister und designierter Fogh-Nachfolger, Lars Løkke Rasmussen, keine Geschenke verteilen und DF seinen Wählern erklären muss, warum sie Sozialkürzungen mit trägt. Ganz aktuell sind die Verhandlungen über die Reform der Dagpenge auch seitens der dänischen Volkspartei aufgekündigt worden.

Die Sozialdemokraten werden versuchen die Chance zu nutzen und die Reformen der Regierungen als marktliberal und ungerecht zu beschreiben.

Konkludierend kann festgehalten werden, die Opposition wittert Morgenluft in der Krise und die nächsten Wochen in der politischen Debatte werden spannend werden und vieles wird sich auch daran entscheiden, wie gut die Regierung es versteht, die Bürger darüber aufzuklären wie ernst die Lage ist und welche Maßnahmen ergriffen werden müssen.

Auch in der europapolitischen Debatte hat die Weltwirtschaftskrise eine teilweise neue Situation hinterlassen. Doch lassen sie mich einleitend einige Sätze zu der sehr turbulenten Europadiskussion in Dänemark im Sommer berichten:

Graue Haare sind nämlich in der Zeit den meisten EU-Befürwortern gewachsen. Das sog. Medoc-Urteil des Europäischen Gerichtshofes hat noch vor einigen Wochen / einigen Monaten die europapolitische Diskussion in Dänemark auf den Kopf gestellt hat. Kurz gefasst, ein Gerichtsurteil hat das Fundament der dänischen, sehr rigiden Ausländer- und Einwanderungspolitik - in seinen Grundfesten erschüttert und das auf Grundlage des EU-Grundsatzes der freien Beweglichkeit der Arbeitskräfte, die ein Grundfeiler des EU-Wertekanons darstellt.

Sprich, Personen, die mit ihrem ausländischen Ehepartner für kurze Zeit in Schweden oder einem anderen europäischen Land Arbeit suchen, können dann - was bei einem direkten Ansuchen in DK nicht möglich wäre - eine Aufenthaltsgenehmigung erwirken auf dem Grundsatz der freien Beweglichkeit der Arbeitskräfte.

Es wurde mit viel Geschrei, vor allem aus dem rechten EU-Gegner-Lager gegen diese Praxis geschimpft. Die Regierung kam in die Bredouille, da es sich herausstellte, dass man die eigenen Staatsbürger nicht über die EU-Gesetze informiert hat.

Es wurde sehr heiss auf dem Stuhl der Integrationsministerin. Es mag etwas verwundern, dass auch sehr viele Beobachter sich darüber echauffierten, dass „die in Brüssel“ über dänische Regeln bestimmen können. Das Vielen nicht klar war, dass europäisches Recht über dänischen Recht steht und das schon seit sehr vielen Jahren, ist bezeichnend für die dänische EU-Debatte.

Man sollte in Dänemark auch nicht zu deutlich den EU-skeptischen Bürgern unter die Nase reiben, dass rund 70 % aller nationalen Gesetzgebung in Brüssel vorbereitet oder in die Wege geleitet werden und dass wir daher wohl eher unseren Einfluss dort stärken und unsere Vorbehalte abschaffen sollten - ... - aber ich möchte trotz EU-Anhängerschaft versuchen in diesem Vortrag heute neutral zu bleiben.

Die neue Debatte über die dänische „Fremdbestimmung aus Brüssel“ im Bereich der Ausländergesetzgebung hatte die Debatte über eine mögliche Abstimmung über die vier dänischen Vorbehalte ein für allemal abrupt beendet. Keiner wagte mehr, dieses Thema zu forcieren - wenngleich die meisten sog Meinungsführer sich klar für eine Abschaffung der Vorbehalte in Form einer Volksabstimmung plädieren. Das war in so fern sehr bedauerlich, weil bis zu der Debatte über die Freizügigkeit der Arbeitskraft vs. der strengen dänischen Ausländergesetzgebung auch alle Umfragen ziemlich deutlich für eine Abschaffung der Vorbehalte sprachen. Doch damit war dann Schluss.

Doch auch in dieser Diskussion scheint die Weltwirtschaftskrise den Fokus zu verschieben zu können. Dass der Euro stärker gerüstet steht, und sollte die dänische Krone wirklich in Bedrängnis kommen im monetären Sturm, dann wird das schnell auch die Meinung der Bürger verschieben - ahnen die Experten. Sogar SF hat jetzt erste Zeichen für den Euro zugelassen.

Die Diskussion über die dänische EU-Ausländergesetzgebung und die vielen Probleme im Bereich der Integration sind ein heißes politisches Eisen und der Ton in der Politik hat sich in diesem Bereich in den vergangenen Jahren

sehr verschärft und nicht nur in den Leserbrief- und Kommentarspalten der Zeitung ist der Ton rau.

Im Bereich der Integrationspolitik haben wir ein Politikfeld, bei dem auch viele dänische Politiker die deutsche Minderheit bzw. die Minderheiten im Grenzland ins Blickfeld genommen haben.

In Gesprächen und in internen Diskussionen wird darüber nachgedacht, ob die Minderheiten nicht im Bereich der Integration - dem wohl zentralen Thema der dänischen Gesellschaftspolitik in den kommenden Jahrzehnten - Erfahrungen und Kompetenzen als voll in die Gesellschaft integrierte Minderheit, die ihre Anerkennung und Akzeptanz auch gegen innere und äußere Widerstände hat erstreiten müssen aber nicht assimiliert worden ist, für die nationale Integrationsdebatte mögliche Ansätze bietet. Hier entsteht ein interessantes Diskussionsfeld, da nicht zuletzt viele Politiker aus der Mehrheitsbevölkerung auf uns zukommen und fragen - habt ihr nicht einige Empfehlungen, Erfahrungen, Kompetenzen, die wir in diesem Bereich nutzen können.

Die dänische Politik bleibt spannend. Wird der dänische Staatsminister, dem ja eine enge Beziehung zum scheidenden US-Präsidenten George Bush nach gesagt wird, auch am Ende der Legislaturperiode die Geschäfte leiten und gar eventuell noch mal antreten? Oder ob doch sein designierter Nachfolger in der laufenden Legislaturperiode das Ruder übernimmt und Fogh Rasmussen Jaap de Hoop Scheffer als NATO-Generalsekretär in Brüssel beerbet oder doch einen Topp-Posten in der EU erhält und eine schnelle Wahl in Dänemark folgt.

Vieles wird nicht zuletzt von der wirtschaftlichen Entwicklung abhängen. Aber die doch für die meisten unerwartete Weltwirtschaftskrise hat wieder mal bewiesen, dass das politische Kaffesatzlesen, eine schwierige Aufgabe ist und das vieles ganz anders kommt als man denkt.

Was die deutsche Minderheit und den Sekretariatsleiter in Kopenhagen freut ist, das egal wie die politische Lage an den Hebeln der Macht aussehen wird, die deutsche Minderheit aller Voraussicht nach eine starke Lobby im Parlament, an der Regierung und in der Verwaltung behalten wird.

Ich danke für ihre Aufmerksamkeit